

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

So	26.04.	18:00 h	Liturgie *	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de
Mo	04.05.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So	10.05.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Église S Jean	Fribourg	fr
So	17.05.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de
So	31.05.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Kirche St. Maria	Schaffhausen	ksl/de
Mo	01.06.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So	14.06.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Église S Jean	Fribourg	fr
So	21.06.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de
So	28.06.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Kathedrale	Chur	ksl/de

* **18.00 Uhr Göttliche Liturgie mit S.S. Patriarch Gregorios III. Laham,**
griechisch-katholisch melkitischer Patriarch von Antiochien und dem Ganzen Orient, von
Alexandrien und von Jerusalem, Damaskus, Syrien
anschliessend **ca. 19.30 Uhr Vortrag**

Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden

Solidarität im Südlibanon / RB 2/2015	3'293.00
Gesundheit schenken, Syrien / RB 1/2015	150.00
Not in Syrien	169.75
Patriarch Gregorios III. Laham, Damaskus, Syrien	20'700.00
Freie Spenden	2'360.00
Byzantinische Liturgien – Kollekten	588.10

Messstipendien

Messstipendien à Fr. 10.00	7'735.00
----------------------------	----------

Herbstkollekte

Herbstkollekte	11'519.35
Herbstkollekte Naher Osten	1'059.20

Total Spenden (Februar und März 2015)	47'574.40
--	------------------

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Liebe Freunde der Catholica Unio
Noch vor wenigen Tagen feierten wir das
grosse Erlösungswerk unseres Herrn Jesus
Christus: seinen feierlichen Einzug in die Heili-
ge Stadt Jerusalem, das letzte Abendmahl mit
seinen Jüngern, sein Leiden und Sterben am
Kreuz und seine glorreiche Auferstehung vom
Tode. In freudiger Stimmung feierten wir unse-
re Erlösung und Befreiung.

Gleichzeitig werden unsere Glaubensge-
schwister im Nahen Osten – besonders in Sy-
rien und im Irak – verfolgt, vertrieben, ja um-
gebracht. Für sie ist immer noch Karfreitag,
ihnen wird die Peitsche gegeben, die Dornen-
krone aufgedrückt, sie werden ihres Hab und
Guts beraubt. Wohin und wie lange noch tra-
gen sie ihr Kreuz?

Der Krieg in Syrien dauert schon über vier
Jahre, die Situation der Christen verschlechtert
sich zunehmend in dramatischer Weise. Viele
Familien verloren ihre Existenzgrundlage, viele
haben den Verlust von Angehörigen zu beklagen,
Kinder und Jugendliche haben keine Zu-
kunftsperspektive mehr. Unzählige sind auf der
Flucht, viele mussten ihre Heimat verlassen.

Eine besondere Gelegenheit, mehr über unse-
re Glaubensgeschwister in Syrien zu erfahren,
gibt es am Sonntag, 26. April 2015 um 18.00
Uhr in der Franziskanerkirche in Luzern. Seine
Seligkeit Gregorios III. Laham, Patriarch von
Antiochien, Jerusalem, Alexandrien und dem
ganzen Orient wird mit uns eine göttliche Litur-
gie feiern und anschliessend einen Vortrag
über die derzeitige Situation in Syrien halten.

Sie haben schon mehrmals grossherzig mitge-
holfen, diese Situation etwas zu mildern. Wir
vertrauen weiterhin auf Ihr Gebet, damit auch
für die Christen in Syrien und im ganzen Na-
hen Osten bald „Ostern“ werden kann. Über-
lassen wir die Hoffnung nicht den Hoffnungslo-
sen! Wir freuen uns, wenn Sie auch in ihren
Freundes- und Bekanntenkreis auf dieses Da-
tum hinweisen.

In österlicher Freude grüsse ich Sie
Roger Schmidlin, Pfarrer

„Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auf-
erstanden!“

Rundbrief 3/2015

Seit Ausbruch des Konflikts in der Ostukraine
sind mehr als eine Million Menschen geflohen
oder vertrieben worden. Viele sind nach Kiew
und in die Westukraine geflohen, andere ha-
ben sich in nahen Städten wie Mariupol, Slov-
jansk, Artemivsk und Krematorsk in Sicherheit
gebracht. Derzeit herrscht ein brüchiger Waf-
fenstillstand.

In der Frontstadt Mariupol gibt es viele Flücht-
linge aus Donetsk und Luhansk. Freiwillige aus
der Zentral- und der Westukraine helfen, wo
sie können. Das Erzbistum Ivano-Frankivsk
organisiert hier eine Feldküche, die täglich 500
Menschen versorgen kann. Die Kosten für
einen Tag liegen bei knapp 460 Euro.

Die „Medizinische Ambulanz St. Lukas“ in Iva-
no-Frankivsk gehört dem Erzbistum und wurde
letzten September feierlich eröffnet. Sie ent-
spricht einem grossen Bedürfnis nach medizi-
nischer Versorgung. So konnten seit Eröffnung
schon 7'400 Personen behandelt werden. In
der Ambulanz sind 25 Personen tätig (Allge-
mein- und Spezialärzte, Therapeuten, Labo-
ranten, Krankenschwestern). In „normalen“
Zeiten kosten die Behandlungen, doch für
Menschen aus sozialschwachen Verhältnissen
sollen sie kostenlos sein. Doch leider sind die
finanziellen Mittel beschränkt, sodass in der
Zwischenzeit monatliche Quoten eingeführt
werden mussten. Da natürlich auch viele
Flüchtlinge die Ambulanz aufsuchen, möchten
die Verantwortlichen nun eine Reserve an
notwendigen Medikamenten anlegen. Damit
können sie jenen Menschen besser helfen, die
sich keine Medikamente leisten können.

Der Konflikt in der Ostukraine hat nicht nur
Flüchtlinge und Vertriebene, sondern auch
viele Menschen im ganzen Land traumatisiert.
Deshalb möchten sie in ihrer Ambulanz bald-
möglichst auch psychotherapeutische Hilfe
anbieten können.

Wir haben eine erste Unterstützung von
10'000 Franken geschickt, damit die Feldkü-
che und die medizinische Versorgung weiter-
gehen. Mit Ihrer Hilfe kann noch mehr getan
werden. Herzlichen Dank.

Stichwort: **Hilfe für die Ukraine**

Jerusalem

Jerusalem – ein viel bedeutender Name

Die etymologischen Spuren zeigen, dass ganz ungeachtet des Alters Jerusalem allen Völkern heilig war, denn es ist der Zentralpunkt einer immer währenden Heilsgeschichte.

Dem vorisraelitischen Volksstamm der Jebusiter war das Bergplateau heilig, dem Gott „Salem“, dem Gott der Dämmerung, geweiht. Jerusalem heisst demnach „Stadt“ (*uru* oder *jeru* = Gründung) des Gottes Salem, wäre somit auf göttliche Initiative hin entstanden.

Salem war aber auch die alte *Königsstadt* des Melchisedech. Da ist interessant zu vernehmen, dass er als Priester des „Höchsten Gottes“ nicht nur Abraham begegnet, sondern in seinem Glaubenszeugnis sich zum gleichen Gott bekennt, „dem Schöpfer des Himmels und der Erde“ (Gn 14,18ff.).

Da *Salem* auch mit *Schalom* in Verbindung gebracht wird, ist der „König von Salem“ auch der „König des Friedens“ (Heb 7,2).

Auf dem Berg *Moria*, dem späteren *Tempelberg*, opferte Abraham seinen Sohn Isaak (Gn 22,2), stationierte König David die Bundeslade (2 Sam 6) und errichtete König Salomon den Tempel (cf. 2Chr 3,1). Deshalb heisst Jerusalem auch *Davidstadt* (2Sam 5,9).

Ein weiterer alter Name des Berges ist *Zion / Sion* (Ps 76,3), welcher sich auf die ganze Stadt und deren Bevölkerung übertrug. Der *Berg Zion* bezeichnet den Tempelberg mit dem Gottessitz, d.h. es ist *der Ort* auf Erden, wo Gott am nächsten ist und von wo Gott über alles sieht (*Adonai-jireh – Dominus videt*), im eschatologischen Sinne dann auch die „Stätte der Geborgenheit“, des endzeitlichen Heils (Off 14,1). Die *Tochter Zion* ist die Stadt auf dem Berg, Jerusalem, als „Stadt Jahwes“ bzw. „Gottesstadt“.

In den monotheistischen Religionen hat Jerusalem je eine andere Bedeutung, die sich durchaus ergänzen und woraus leicht zu erkennen ist, weshalb „die Stadt aller Städte“ für alle als heilig gilt:

Im Judentum ist sie die „Stadt des Friedens“ (*Jeru-Schalaim*: hebr.); im Christentum zunächst die „heilige Stätte“, dann auch die „hei-

lige Stadt“ (*Hierosolyma*: griech.); im Islam mit ähnlicher Bedeutung „die Heilige“ (*Al-Quds*; Kurzform von *Bayt Al-Maqdis* bzw. *Bayt Al Maqaddas*): arab.), direkt vom Hebräischen übernommen das „Haus des Heiligen“ (*Beit Ha-Miqdash*).



Jerusalem um 1779.
„Dies ist Jerusalem! Mitten unter die Völker habe ich es gesetzt und deren Länder rings um es her.“ (Ez 5,5)

Jerusalem – die begehrte Stadt

Älteste Funde bezeugen eine Siedlung um das Jahr 3000 v.Chr. Abwechselnd buhlen verschiedene Völkerstämme um das begehrte Gebiet: Amoriter, Jebusiter, Kanaaniter u.a.m. Kaum ein anderer Ort auf der Erde war und ist so begehrt wie Jerusalem. Und immer wieder wetteifern neue Völker um den Alleinbesitz. Was bewegte so viele, in das Land, in dem „Milch und Honig fliesst“ (Ex 3,8) Einlass zu finden? Das sagenhafte Vorkommen der *Purpurschnecke*, um das Monopol zur Herstellung der teuersten Farbe der Welt an sich zu reissen? Oder sich einer der belagerungstüchtigsten Städte zu bemächtigen, denn die klügsten Herrscher hatten längst die *Wasserversorgung* der Stadt mit einem unterirdischen, in den Fels gehauenen Schacht gesichert? Tatsächlich ist der *Gichon* eine der einzigen ununterbrochen fließenden Quellen. Geheimnisvoll daran ist, dass der *Gichon* „einer der Paradiesesflüsse“ ist. Es sind deren vier, Pischon und Gichon, Euphrat und Tigris (Gn 2,10-13). Also gebührt Jerusalem – mit unversiegbarem Paradiesesfluss und dem heiligen Fels im „Felsendom“, einst Brandopferaltar bzw. das Allerheiligste des salomonischen Tempels – bis heute ein unbestreitbarer Vorrang, eine *auserwählte* Stadt zu sein. Und wen wundert's da, wenn Jesus auf das Bild eben dieses Jerusalem zurückgreift und sich schliesslich mit dem eschatologischen Jerusalem identifiziert, aus dem „Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Jo 7,37f.) und in dem sich am Ende der Zeiten die

„versprengten Kinder Gottes“ (Jo 11,52) wieder zusammenfinden (Js 60)?

Jerusalem – die Heilige Stadt

Wenn man die Entwicklungsgeschichte des modernen Israel seit dem Jahr 1948 vor Augen hält, so kann man sich dem Zitat von Montefiore anschliessen, dass „die Geschichte Jerusalems die Geschichte der Welt ist“ (MF 13). Was dreht sich heute nicht um Jerusalem? Die Geschehnisse des Mittleren Ostens? Die vielfältigen Friedensinitiativen, die alle zum Scheitern verurteilt zu sein scheinen? Wo sich immer wieder „Menschen guten Willens“ finden, die den Auftrag der Weihnachtseengel nicht vergessen haben. Wo Kräfte verschiedenster Gesinnung gegeneinander auftreten und die heiligsten Orte bedroht sind. Tatsächlich kann man sich die Frage stellen, ob und in welchem Ausmass Jerusalem eine oder sogar die „tragende Säule der Weltgeschichte“ (MF 15) ist. „Alle Städte sind Fenster zu fremden Denkweisen, aber Jerusalem ist wie ein durchsichtiger Spiegel, der das Innenleben preisgibt und zugleich die Aussenwelt reflektiert.“ (MF 18)



Jerusalem, Mai 2014.
Die Oberhäupter der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche machen bewusst einen Schritt aufeinander zu: Papst Franziskus und der Ökumenische Patriarch Bartholomaios an der „Wiege des Christentums“.

Jerusalem ist die einzige Stadt, die auf der Erde und im Himmel existiert (MF 14). Die „Tochter Zion“ ist – wie von alters her erfahren – der zentrale irdische Ort für die Kommunikation zwischen Gott und Mensch (MF 15), denn unweit des Zentrums, in einem Garten (Jo 19,41) nahe der Schädelstätte Golgotha (Jo 19,17) hat sich dieses gewaltige Ereignisgetragen, dass Jesus von den Toten aufer-

standen ist, und unmittelbar hier in Jerusalem wurde er 40 Tage später von seinem himmlischen Vater in den Himmel aufgenommen (Apg 1,4. 9). So würden also auch die biblisch dokumentierten Ereignisse die ausserbiblischen Erfahrungen fremder Völker bestätigen, einschliesslich der Himmelfahrt des Propheten Mohammed von Jerusalem aus (Sure17,1), dass Jerusalem ein einzigartiger Ort auf dieser Erde ist. Ein Ort, an dem sich Gott manifestiert hat und die göttliche Präsenz wahrnehmbar ist; ein Ort wo – entgegen aller kontrahierenden negativen Mächte – Heilsgeschichte geschieht. So kann man umfassend festhalten:



Es hat schon immer „zwei“ Jerusalem gegeben: ein irdisches und ein himmlisches, „und beide wurden stärker vom Glauben und von Gefühlen regiert als von Vernunft und Fakten“ (MF 25).

Maria Brun, Dr. theol.

Literatur:

Bibellexikon (hg. v. H. Haag), Zürich-Einsiedeln-Köln 1982: Jerusalem, Salem, Sion u.a.;
Bibel – Einheitsübersetzung;
http://en.wikipedia.org/wiki/Names_of_Jerusalem;
Montefiore S.S., Jerusalem. Die Biographie, Frankfurt 2011. (zit. MF)